

Obsteinsiedezeit und Zuckerbedarf.

Die Mitteilung des Ernährungsamtes, daß in diesem Jahre von der Abgabe von Zuckerzusatzarten für Einsiedezwecke abgesehen werden müsse, hat, wie nicht anders zu erwarten war, unter den Hausfrauen berechtigten Unmut wachgerufen, was aus einer Reihe von Zuschriften hervorgeht, die wir erhalten haben. Insbesondere die Frauen auf dem Lande, die Obst zur Verfügung haben und sich Marmelade bisher sehr billig herstellen konnten, sehen in der Maßregel eine neue empfindliche Erschwerung der ohnehin schon so schwierigen Lebensmittelversorgung. In einer Zuschrift aus Ober-Hollabrunn heißt es:

„Ich finde es sehr ungerecht, daß man uns den Einsiedezucker entzieht, denn die selbsthergestellte Marmelade war noch das einzige, was das hier besonders minderwertige Brot genießbar machte. Gekaufte Marmelade stellt sich viel zu hoch, auf fünf bis sechs Kronen per Kilogramm, während wir, die wir Obst im Garten haben, uns um 80 Heller per Kilogramm eine weit bessere Marmelade herstellen können. Auch Sacharin ist nicht zu haben; der hiesige Apotheker bekommt hundert Ruben in der Woche zugewiesen und würde dreitausend brauchen. Vielleicht ließe sich doch noch ein Ausweg finden, um den Verbrauchern zu dem in der Einsiedezeit so notwendigen Zuckerquantum zu verhelfen. Wenn aber nicht, dann müßte die Behörde bei Zeiten und energisch dafür Sorge tragen, daß Marmelade in ausreichenden Mengen auf den Markt gebracht wird und daß die gekaufte Ware nicht teurer als die selbstherzeugte und dieser gleichwertig ist. Hochachtungsvoll M. J.“